

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 200.

Dienstag, den 28. August 1900.

140. Jahrgang.

Zu den chinesischen Wirren.

* Merseburg, 27. August.

Die Nachrichten aus dem Innern Chinas lauten noch immer bedenklich, es scheint indessen, als ob sich im himmlischen Reiche ein Bedürfnis nach Frieden fühlbar mache. Ohne besondere Garantien dürften sich indessen die verbündeten Mächte auf Nichts einlassen. Wie die neuesten Meldungen besagen, ist es den Japanern gelungen, den auf der Flucht befindlichen kaiserlichen Zug einzukreisen und den Kaiser Kuang-sü zu befreien. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt zwar abzuwarten, sie kann aber sehr wohl wahr sein, und wenn sie es ist, so wären wir dem Frieden um ein gutes Stück näher gerückt.

Wir verzeichnen folgende Meldungen:

* London, 25. August. Aus Schanghai wird vom 24. August gemeldet, daß die Kaiserin verfolgenden japanischen Truppen nach scheinbar zuverlässigen Berichten den Kaiserzug 130 Kilometer südwestlich von Peking eingeholt haben. Kaiser Kuang-sü erbat sofort den Schutz der Japaner und ist unter japanischer Eskorte unterwegs nach Peking. Junglu entfloß aus dem Gefängnis und traf in Peking ein. Bestätigung bleibt abzuwarten.

* Berlin, 25. August. Nach angeblich amtlichen chinesischen Depeschen soll Kaiser Kuang-sü von den Japanern gefunden und befreit sein. Die meisten Vizekönige des Südens und dessen Bevölkerung begünstigen die Wiedererhebung des Kaisers behufs Herbeiführung der Friedensschlichtung.

* Berlin, 25. August. Der zweite Admiral des Kreuzergeschwaders meldet aus Tatu am 25. des Mts.: Russische, am 22. in Tientsin eingetroffene Telegramme sagen, daß im Südteil Pekings noch starke Vorkermern, in der Kaiserstadt chinesische Truppen unter Prinz Tsching stehen. Kaiser und Kaiserin haben Peking verlassen. In Peking ist Militär-

Verwaltung eingerichtet. Am 22. früh sollen ungefähr 100 Flüchtlinge aus Peking von Tientsin auf Prähmen abgereist sein.

* London, 25. August. Das Reiterische Bureau meldet aus Tientsin vom 20. Aug.: Eine kombinierte Truppe in Stärke von 1075 Mann Japaner, Engländer, Amerikaner und Indier schlug die Vorer bei einem Dorfe sechs Meilen südwestlich von Tientsin. 3000 Vorer wurden dabei getötet, 64 gefangen und das Dorf niedergebrannt. Eine Anzahl Verwundeter wird in den Hospitälern der Verbündeten behandelt. Die Verbündeten hatten elf Verwundete. Hunderte von Fahnen, Speeren und Schwertern der Vorer wurden erbeutet.

* Tientsin, 23. August. Japanische Truppen halten den Wall um den innersten Teil der verbotenen Stadt in Peking besetzt; in den Palast sind sie aber noch nicht eingebrungen, sondern erwarten zunächst Instruktionen aus Tokio. Prinz Ching und Wangwenhsiao sollen sich in Peking verborgen halten.

* Songkong, 26. August. Hier verlautet, in Amoy seien noch mehr japanische Matrosen gelandet worden; es herrsche dort große Erregung; doch werde die Ordnung aufrecht erhalten.

* Washington, 25. August. Admiral Newey meldet, dem Vernehmen nach habe der russische Kommandeur in Peking jeden Verkehr zwischen seinen Truppen und Chinesen verboten. — Das Staatsdepartement trifft Vorkehrungen, daß alle amerikanischen Konsulin in China sofort auf ihre Posten zurückkehren, sobald die unmittelbare Gefahr der fremdenfeindlichen Bewegung vorüber ist. In Regierungskreisen ist man eingemerkter besorgt wegen des Mangels an Nachrichten von Schaffee seit voriger Woche.

* Merseburg, 26. August. Der „Regierungsbote“ meldet: Telegramm des Generals Grodekow in Chabarowsk. Die chinesische Bevölkerung längs des Schariflusses zwischen

Chardin und Bajantu ist zu ihren Feldarbeiten zurückgekehrt und hat bei der russischen Verwaltung angefragt, ob sie Dschunken mit Getreide und Waaren wieder flussaufwärts und flussabwärts befördern dürfe. Es wurde ihr geantwortet, daß Dschunken ungehindert verkehren könnten, falls sie keine Waffen führen. In Saubin herrscht seit der Einnahme der Stadt durch die Russen vollkommene Ruhe. Handel und Verkehr unter den Chinesen ist neuerdings wieder eröffnet. — General Orlov meldet: Russische Truppen sind am 20. August in Menduche eingedrückt. General Grodekow berichtet unter dem 24. August an den Kriegsminister: Die Kavallerie des Generals Rennenkampf nahm Kamni und Chatschhan ein, die Infanterie verließ Mergen, wo eine Garnison zurückgelassen, und wohin Artillerie gebracht wird. Die Ueberfuhr über den Konnfluß war von Chinesen besetzt. Des Nachts erschien bei Rennenkampf ein Parlamentär mit dem Vorschlag, die Operationen einzustellen. Rennenkampf antwortete, er könne die Operationen nicht einstellen.

* Brüssel, 25. August. Eine Schanghai-Depesche meldet die grausame Ermordung von 19 Missionären in Hankan auf Befehl des Vizekönigs Huhien, welcher ein Gebot zur Niedermetzelung aller Europäer erließ.

* Berlin, 26. August. Das erste Feldtelegramm des ostasiatischen Expeditionskorps ist am Abend nachmittag hier eingetroffen. Das Sammeltelegramm enthält fünf Nachrichten von Sanitätsoffizieren, die nur fünfziges zu melden wissen.

* Berlin, 26. August. Das königliche Kriegsministerium theilt über die Fahrt der Truppentransportschiffe mit: Die „Dresden“ ist am 26. August in Singapur, „Alben“ am 26. August in Colombo eingetroffen. An Bord Alles wohl.

* Wien, 26. August. Die österreichisch-

ungarischen Kriegsschiffe „Kaiserin Elisabeth“ und „Aspern“ sind heute zu einem dreitägigen Aufenthalt in Songkong eingelaufen. Ihr nächstes Reiseziel ist Schanghai.

* Neapel, 25. August. Der Dampfer „Stuttgart“ bringt 9 Offiziere und Unteroffiziere und 77 Mann, welche zu den Schiffen „Albis“, „Hertha“, „Gania“, „Trene“ und „Kaiserin Augusta“ gehören, nach Europa zurück. Der Senator Atenolfi, der Präsident des Vereins des Roten Kreuzes, begab sich an Bord der „Stuttgart“, um Liebesgaben zu verteilen. Zahlreiche Fahrgäste, mit Italienern und Deutschen besetzt, umgaben die „Stuttgart“, als sie unter den Klängen der italienischen Königshymne, der Garibaldi- und der deutschen Volkshymne in See fuhr, um über Genoa, Southampton und Antwerpen nach Bremen weiterzugehen.

* Neapel, 25. August. Mehrere der an Bord der „Stuttgart“ befindlichen deutschen Verwundeten erzählten von Grausamkeiten der Chinesen, welche jede Vorstellung übersteigen. Barbaren schrecklicher Art seien insbesondere gegen die Russen verübt worden. Ein Offizier erklärte einem Journalisten, daß die Worte Kaiser Wilhelms diesen Dingen gegenüber nicht zu weit gegangen seien. Die Chinesen seien so weit gegangen, ihren Opfern das Fleisch mit dem Munde vom Leibe zu reißen. Es sei unmöglich, die Martern zu beschreiben, denen die Frauen ausgesetzt gewesen seien. Die meisten Grausamkeiten hätten sich gegen die Missionschwesteren gerichtet. Der Kommandant des Schiffes sagte, nachdem er über die Abreise Walderees gesprochen: „Wir sind jetzt nur am Anfang des Spiels. Sie werden sehen, was Deutschland leisten wird!“ Alle erklärten, die Chinesen zitterten jetzt schon in Voraussicht der Rache, die Deutschland nehmen werde.

* Wilhelmshöhe, 24. August. Der Kaiser telegraphierte gestern dem Legationssekretär v. Below in Peking: Es freut Mich,

Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hermann Heinrich.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

Gotthold war der Verzweiflung nahe, aber er setzte seine Hoffnung immer noch auf die Resoluzion des Ministers.

So saßen denn die beiden Männer, Egmont und Gotthold, in derselben traurigen Lage bei einander. Die gleiche Noth verband ihre beiden Herzen zu treuer Freundschaft, und die Frauen folgten dem Beispiel ihrer Männer. Die zwei Familien lebten wie eine Familie. Wenn irgendwo die Idee der Gütergemeinschaft zur Verwirklichung gelangt ist, so war es gewiß in dem kleinen Häuschen in der Vorstadt. Egmont fühlte sich im Grunde noch weniger unglücklich als Gotthold, da er gesund war und sich im Vollbesitz seiner körperlichen Kräfte befand. Gotthold wurde mit jedem Tage elender, aber mit jedem Tage wuchs auch die freundschaftliche Sorgfalt, mit der Egmont den Kranken behandelte. Er las ihm vor, erzählte Anekdoten aus seinem Leben, spielte mit ihm Schach und verlor ihm zu Gefallen manche Partie. Ob er einen Bruder hätte wahrer und inniger lieben können? Wer weiß!

Inzwischen war Richard Norfolk genesen. Eines Tages fuhr sie alle Drei, die Geschwister und die Tante, bei Hofenfeins vor, um Abschied zu nehmen. Herzlich waren die Worte des Dankes, die Richard an Emmy richtete. Zuletzt nahm er ihre Rechte und

führte sie an seine Lippen. Emmy wollte es verhindern, er aber rief:

„Lassen Sie mich die Hand küssen, die mir so viel Gutes gethan hat!“

Darauf wurde Emmy von den beiden Damen umarmt und geküßt, wobei ihr Melanie ein kleines Etui mit einem Andenken einhändigte.

„Wenn ich Ihnen einmal dienen kann, so vergessen Sie nicht, daß Sie meine Adresse durch meinen Onkel Wilson in Berlin jeder Zeit erhalten können.“

Als der Wagen mit den Fremden aufbrach, wandten diese sich noch einmal um, warfen den Zurückbleibenden Küsse zu und winkten zum Gruß. Hofenfeins sah ihnen nach so lange sie konnten, dann kehrten sie in die Stube zurück.

In dem Etui befand sich ein kostbares Medaillon mit der Photographie Melanie's, und unter demselben, von einem duffenden Couvert umschlossen, lagen zweihundert Mark in Gold. Walter Frende eilten sie zu Vendemanns hinüber und Egmont rief:

„Freue Dich, Gotthold, nun ist für Dich gesorgt!“

S. Kapitel.

Im Sturm.

Der Streik der Drochsenkutscher verlief im Sande. Die Fußherrscher hielten eng zusammen und verstanden es, die wenig disziplinierte Menge ihrer Untergebenen zu theilen und zu beherrschen. Einer nach dem anderen trat von der Bewegung zurück, bis zuletzt der

Wortführer, von den Herren mit unverzählichem Haß verfolgt, allein stand und die Stadt verließ. Egmont hatte in dieser Zeit kaum seine Wohnung verlassen, da er befristete, eine seiner früheren Genossen zu begegnen und von ihm insultrirt zu werden.

Emmy hatte bei der Pflege des jungen Norfolk bemerkt, daß sie ein bedeutendes Talent für die Krankenpflege hatte, und sie beschloß, sich diesem Beruf ganz hinzugeben. Denn empfand sie nach der einen Seite einen Trost darin, im eigenen Leide Anderen beizustehen, so war nach der anderen Seite diese Arbeit einträglich genug, ihre Familie auch ohne Egmont's Hilfe zu erhalten. Egmont ließ sie still gewähren, dachte aber unabläßig darüber nach, auf welche Weise er zu einer neuen, lohnenden Beschäftigung gelangen konnte.

Die Resoluzion des Ministeriums blieb laage aus. Gotthold wartete von Tag zu Tag, und mit jedem Tag wuchs seine und Binkens Erbitterung. Die Kollegen Widau und Lindner kamen häufig, sich nach Gotthold's Befinden zu erkundigen und ihm mit munterem Geplauder über einige Stunden hinwegzusetzen. Auch erwiesene sie ihm mancherlei Aufmerksamkeiten, die im Stande sind, einen Menschen in Gotthold's Lage zu erheuen.

Bei einem solchen Besuch erzählte Lindner, daß am nächsten Samstag der letzte große Beamenball in der Session stattfinden solle. Das junge Ehepaar hatte diese Bälle wegen der damit verknüpften Kosten selten besucht,

diesmal aber beschlossen sie, dem bösen Geschick und ihren Feinden zum Trotz, das Vergnügen mitzumachen. Auch Neufner würde da sein und das ganze Bureau, erzählte Lindner. Nun wollten sie erst recht theilnehmen. Sie wollten dem hochmüthigen Bureauvorsteher und den schadenfrohen Kollegen zeigen, daß sie die Maßregelungen der Behörde nicht geduldet hätten. Nein, sie sollten den Triumph nicht genießen, Gotthold aus dem Kreise der Kollegen verdrängt, ihn vernichtet zu haben.

Umsonst waren die Vorstellungen Egmont's und der Kollegen, vergeblich die Besorgnisse Emmy's. Der Hinweis auf den nicht unbedeutenden Kostenaufwand fand ebenso wenig Berücksichtigung, wie die Befürchtungen für Gotthold's erschütterte Gesundheit. Wieder herrschte bei Vendemanns an einige Tage Gesang und Scherz. Binkens holte ihr Brautkleid aus dem Schrank, nähte und plüschte nach Herzenslust, während Gotthold seinen schwarzen Anzug büfferte und die weißen Handschuhe mit Benzin abrieb.

Der Samstag war herangekommen. Wie hoch und verdächtig der Husten klang, mit dem Gotthold an diesem Tage aufstand. Hofenfeins schüttelten den Kopf, waren aber überzeugt, daß die erregten jungen Leute von ihrem Vorhaben nicht abzubringen seien. Am Abend ging plötzlich die Thür auf und Gotthold und seine Frau stellten sich den Freunden im Wallanzuge vor.

(Fortsetzung folgt.)

zu erfahren, daß Sie die schwere Zeit, welche hinter Ihnen liegt, mit Gottes Hilfe glücklich überstanden haben. Ich spreche Ihnen und den überlebenden Mitgliedern der Gefandtschaft Meinen herzlichsten Glückwunsch zur Errettung aus der großen Gefahr, in welcher Sie Alle geschwebt haben und zu deren Abwendung Sie Alle mitgewirkt haben, aus. Zur Belohnung für Ihr tapferes Aushalten verleihe Ich Ihnen den Roten Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern und bitte, Anträge zur Dekorierung der übrigen Mitglieder der Gefandtschaft einzureichen. gez. Wilhelm I. R.

* Berlin, 25. August. Der „Meißener Anzeiger“ schreibt: In einem Teil der deutschen Presse tritt immer weniger unverhüllt das Bestreben hervor, den nach China in See gegangenen deutschen Oberbefehlshaber über die Truppen der verbündeten Mächte durch Angriffe vom Standpunkt der parlamentarischen Fraktionspolitik zu verunglimpfen. Den Grafen v. Waldersee begleiten auf der Fahrt nach Ostasien neben der ehrenvollen Anerkennung der seiner Wahl zum Oberbefehlshaber beigetretenen ausländischen Staaten das unergründliche Vertrauen des Kaisers und die Segenswünsche der Nation, die in dem zur Erfüllung der hohen Aufgabe auszuweisenden Feldherrn den Schildhalter ihrer Ehre in den ferneren überseeischen Ländern erblickt. Schon die Mühseligkeit auf diese einzigartige Stellung, wie sie bisher niemals einem deutschen Heerführer zu Teil ward, sollte hinreichen, um ihren Träger gegen parteipolitische Befehdungen zu schützen. Dazu kommt, daß Graf v. Waldersee nicht in der Lage ist, sich der Angriffe seiner Gegner zu erwehren, die dem fern von der Heimat Weißen den jekt in den Rücken fallen. Eben deshalb muß an dieser Stelle entschieden dagegen Verwahrung eingelegt werden im Namen der Tausende deutscher Eltern, deren Söhne draußen vor dem Feinde stehen, wie im Namen dieser unserer braven Truppen, die getreu ihrem Eide mit Gott für Kaiser und Reich den von den Vätern überkommenen Ruhm der deutschen Waffen erhalten und erneuern werden. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ spricht sich in ähnlichem Sinne aus und wendet sich speziell gegen die „Freimünne Zeitung“, der sie die Führerschaft in den persönlichen Anfeindungen Waldersee's vorwirft. Ihre obervermündungsfähigen Vermählungen um die deutsche Politik seien ebenso verunglimpft, wie ihre Deutungskünfte an einem Artikel der „Königlichen Zeitung“.

Legtere könnten mit der einfachen Feststellung abgefertigt werden, daß der betreffende Artikel mit Waldersee und dessen Programm in gar keiner Verbindung stehe. Durch Unterstellung eines falschen Zusammenhangs komme hier die „Freimünne Zeitung“ dahin, einen Feldherrn vom Ruf und den Erfahrungen eines Waldersee den Mangel militärischer Voraussetzungen anzudeuten. Dies müßte bei Sachverständigen den Eindruck dümmelhafter Lächerung hervorrufen. Erstere erschienen aber die Vorwürfe, die aus dem Hinterhalt einer Kleinlichen, selbst die eigene Fraktion von Wahl zu Wahl dezimierenden Parteipolitik gegen den deutschen Heerführer in dem Augenblick gerichtet wurden, wo er nun den Segenswünschen aller Patrioten geleitet, die Heimat verläßt. Gegen derartige Ausfälle dem aus ihrer Mitte geschiedenen Feldherrn den Rücken zu decken, sei die Pflicht politischen Anstandes und nationaler Selbstachtung.

* München, 27. August. Zu der Ermordung des deutschen Gesandten v. Ketteler schreibt Professor Friedr. Hirth den „Neuest. Nachr.“ Folgendes: „Was ich Ihnen gleich nach Empfang des ersten Telegramms über das schreckliche Ereignis schrieb, ist noch heute meine Ansicht, nämlich daß der moralische Urheber des Verbrechens in den Kreisen der hohen Beamten fremdenfeindlicher Richtung zu suchen ist, die auf Antrag des Gesandten ihrer Zeit von ihrem Amte in Schantung durch die kaiserliche Regierung abgelöst werden mußten. Die Schredensherrschaf des Prinzen Tuan mußte selbstverständlich einen derartigen Mordplan unterstützen. Ich glaube, daß die Kaiserin-Wittve viel zu klug ist, um auf eigenen Antrieb eine derartige ebenso verbrecherische wie in jeder Beziehung thörichte That in Szene zu setzen.“

Der Krieg in Südafrika.
* München, 25. August. Den „Neuest. Nachr.“ wird aus London geschrieben: Es ist bemerkenswert, daß, abgesehen vom „Morning Leader“ und der „Westminster Gazette“, kein einziges Londoner Blatt gegen den Artikel der „St. James Gazette“ protestiert hat, in dem dieses Organ der feinen Westend-Klubs Roberts dazu Glück wünscht, daß er nun endlich beschloffen habe, Weglers Methoden

nachzuahmen, und nur beklagt, daß er nur die ganze männliche Bevölkerung vom zwölften Jahre ab und nicht gleich auch alle Frauen und Kinder deportieren oder sonst „beheftigen“ will. Es ist das um so bemerkenswerter, als es seiner Zeit auch nicht ein einziges englisches Blatt gab, das Wegler nicht auf's unbarbarischste demünzt hätte! Die „vornehmen“ englischen Blätter scheinen gegenwärtig in der That in freimüthiger Brutalität mit einander zu wetteifern. So schreibt in der aristokratischen „Morning Post“ ihr Kriegsberichterstatter John Stuart: „Ich glaube an's Plündern. Es hat eine heilsame Wirkung auf die Bewohner des Landes, durch das man marschirt.“ Ein anderes hochkonservatives Blatt, der „Globe“, schlägt vor, die Kriegsgefangenen zu hängen! Präsident Krüger hat sich natürlich Roberts drakonische Proklamation nicht entgegen lassen als gutes Mittel, seine Bürger zu neuem Widerstand anzutreiben. Er hat folgenden Rufus an sie erlassen: „Es wird Euch nichts nützen, die Waffen niederzulegen, da Lord Roberts eine Proklamtion erlassen hat, wonach er alle Personen über zwölf Jahren als Kriegsgefangene behandeln und nach St. Helena deportieren wird. Es wird Euch also nichts helfen, die Waffen niederzulegen und Eure Kommandos zu verlassen. Jeder Schritt heimwärts bedeutet einen Schritt nach St. Helena.“

* London, 25. August. Feldmarschall Roberts telegraphirt aus Wolbersfontein vom 24. d. M.: General Buller-Garew hat heute, ohne auf den Widerstand des Feindes zu stoßen, der die Berggipfel zwischen Belfast und Dalmanutha besetzt hält, die Stadt Belfast genommen. Die Truppen Bullers stehen westlich von Mahabodorp, während French östlich der Stadt operiert. Methuen ist in Berufung eingetroffen und steht nunmehr mit Carrington in Verbindung. Buller begegnete am 23. d. M. einem heftigen Widerstande des Feindes, der der englischen Kavallerie eine Falle legte und auf kurze Entfernung das Feuer eröffnete. Die Geschütze der Engländer brachten aber das Feuer zum Schweigen. Der Plan der Buren ist mißlungen. In Folge eines Mißverständnisses aber wurden zwei Kompagnien vom Hauptkorps getrennt und von den Buren umzingelt und erlitten schwere Verluste. Ein Offizier und 12 Mann sind gefallen, 4 Offiziere und 57 Mann verwundet, 33 werden vermißt.

* London, 25. August. „Meut. Bur.“ meldet aus Krügersdorp vom 24. ds. Mts.: Delarey kam mit einer starken Truppenabteilung vor der Station Vanst auf der Eisenbahnlinie Johannesburg-Botschetsfontein an und richtete an die dortige, aus Londoner und kaiserlichen Freiwilligen bestehende Garnison unter Lord Albornale die Aufforderung, sich zu ergeben, was aber abgelehnt wurde. Später übergriff Dewet die Eisenbahnlinie in der Nähe von Vanst und rückte nach dem Freisport vor. Es ist offenbar, daß es sich bei der Aufforderung nur um eine List handelte, um die bezweckte Bewegung der Truppen Dewet's zu decken.

* London, 25. August. Die Gesandten von Transvaal in Europa richteten einen Brief an Lord Salisbury, worin sie in kräftigen Ausdrücken gegen die jüngste Proklamtion des Lord Roberts Einspruch erhoben. Sie behaupten, in dieser Hinsicht stehe diese in direktem Widerspruch zu den Grundgesätzen des Völkerrechts.
* London, 25. August. Offizielle Buren-telegramme melden eine Niederlage Bullers mit schweren Verlusten und Zerstörungen der Eisenbahn in Natal, nördlich Pietermaritzburg und zwischen Raingnesel und Charleston.
* London, 25. August. Nach Blättermeldungen aus Pretoria wurde Leutnant Cordua gestern Nachmittag erschossen.
* London, 25. August. „Daily Mail“ meldet aus Gelat, einem 17 Meilen von Mahabodorp entfernten Orte, daß die Engländer Mittags dort eingerückt sind. Die Kavallerie hatte Vormittag heiße Kämpfe zu bestehen, erst die Artillerie zwang den Feind zum Rückzuge.

* Kapstadt, 26. August. Feldmarschall Roberts kam gestern in Belfast an und traf dort mit Buller, Polocarew und French zusammen. — Von den Truppen Polocarew's wurden bei der Besetzung von Belfast am 24. August 14 Mann verwundet. Der Gesundheitszustand der Truppen hat sich bedeutend gebessert. Kamilton nahm in der Nähe der Station Piensaariver 13 Buren gefangen.

Politische Uebersicht.
Deutsches Reich.

* Berlin, 26. August. (Sohnnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten sind heute

Nachmittag wohlbehalten aus Erfurt auf Station Wildpart eingetroffen.
* Leipzig, 25. August. Die sächsisch-thüringischen Industrie- und Kohleneinkaufsvereine haben die Gründung eines gemeinsamen Verbandes beschlossen. Derselbe soll sämtliche Kohleneinkaufsvereine Sachsen-Thüringens umfassen und gegen die Preissteigerungen von Kohlenwerken gemeinsam vorgehen.

Die Kaiserlichen Majestäten in Erfurt.

* Erfurt, 25. August. Die Blumenstadt Erfurt prangt im Festgewand. Die Straßen, welche das Kaiserpaar passiert, sind mit Flaggen, Kränzen und Laubgewinden geschmückt. In Zwischenräumen erheben sich mit Blumen und Kränzen gekrönte Postamente. Besonders schön geschmückt zeigen sich Kirchgärten und Neumarktstraße, Regierung, Post, Rathhaus. An der Spalierbildung beteiligten sich: am Bahnhof Beamte und Arbeiter der Eisenbahndirektion, bis zum Regierungsgebäude die Knabenschulen, anschließend an dieselben Kriegervereine und Veteranen; in den anderen Straßen Zünfte, Feuerwehr etc. Auf dem Wilhelmplatz erwarteten Kriegervereine das kaiserliche Paar. Auf den Stufen zum Dome nahmen Knabenschulen Aufstellung. Vor dem zu entfallenden Denkmal ist ein festbares Kaiserzelt errichtet; Tribünen umgeben den Platz. Der Kaiser und die Kaiserin trafen 9 Uhr 45 Minuten hier ein. Der Kaiser begab sich zu Pferde, die Kaiserin im Wagen nach dem Denkmalsplatz. Den Zug eröffnete eine Abteilung Dragoner aus Hofgeismar, es folgte die Kaiserin mit Gefolge, sodann der Kaiser zu Pferde mit Gefolge. Den Schluss des Zuges bildete abermals eine Abteilung Dragoner. Braufendes Jubelrufen und begeistertes Hurrah der Volksmenge begleiteten den Kaiser und die Kaiserin auf dem ganzen Wege bis zum Denkmalsplatz. Um 10 Uhr ergriff der Festzug unter Glockengeläute auf dem Denkmalsplatz. Die Ehrenkompagnie hatte das 71. Infanterie-Regiment gestellt. Der Kaiser trug Generalsuniform und das Band des Schwarzen Adlerordens; auch die Kaiserin hatte das Band dieses Ordens angelegt. Im Gefolge des Kaisers befanden sich der Ober-Hofmarschall Graf zu Eulenburg, Ober-Präsident v. Bötticher, die Chefs des Militär- und Civil-Kabinetts v. Dahnke und v. Lucanus, der Ober-Stallmeister v. Sebald, Gesandter Graf Wolff-Metternich, General von Pflessen, General-Major von Scholl, Flügel-Adjutant Rittmeister Prinz Schönburg, Oberstabsarzt Dr. Fiberg. Im Gefolge der Kaiserin befanden sich Kammerherr Graf von Muelinen, Hofpame-Fräulein von Gersdorf. Auf dem Denkmalsplatz hatten am Kaiserzelt die Spitzen der Militär-, Staats- und Stadtbehörden Aufstellung genommen, an der linken Seite die Ehrenkompagnie, rechts waren die vereinigten Gesangsvereine aufgestellt. Der Kaiser schritt zunächst die Front der Ehrenkompagnie ab, während die Kaiserin sich in das Kaiserzelt begab, wo ihr ein herrlicher Blumenkranz überreicht wurde. Nachdem die vereinigten Gesangsvereine einen zum heutigen Festtage gedichteten und vom Liedermeyer der vereinigten Sänger Rudolph komponirten Festgesang gesungen hatten, begrüßte der Oberbürgermeister Dr. Schmidt das Kaiserpaar in einer längeren Ansprache und bat den Kaiser, den Befehl zur Enthüllung des Denkmals zu geben. Auf Befehl des Kaisers fiel dann die Hülle, während die Musik „Heil Dir im Siegerkranz“ spielte. Sodann wurde der Chor „Lobe den Herren“ gesungen. Der Kaiser besichtigte das Denkmal in Begleitung des Schöpfers desselben, Professors Brunow-Berlin, und des Oberbürgermeisters und ritt dann um den ganzen Festplatz. Beschiedene Persönlichkeiten beehrte der Kaiser durch eine Anrede, unter ihnen den Liedermeyer Rudolph und ließ sich mehrere Damen und Herren vorstellen. Nachdem die Ehrenkompagnie im Paradeanzug am Kaiser vorbeimarschirt war, unternahm das Kaiserpaar eine Besichtigung der Stadt und begab sich zunächst nach dem Friedrich-Wilhelm-Platz, wo die Kriegervereine aufgestellt und die Knabenschulen auf die 77 breiten Domstufen gruppiert waren, und zwar so, daß die Kinder mit farbigen Kleidern ein „W“ auf weißem Grunde bildeten. Der Kaiser schien über diese eigenartige Fuldigung sehr erfreut zu sein. Der Kaiser ritt dann die Front der Kriegervereine ab. Hierauf begaben sich die Majestäten nach dem Rathhaus, wo der Kaiserin abermals ein schöner Strauß und dem Kaiser ein Ehrentrunk der Stadt Erfurt in einem zu diesem Zwecke gestifteten Pokal vom Oberbürgermeister überreicht wurde.
* Erfurt, 25. August. Die Rede des

Kaisers lautete: „Nicht zum letzten hat Mich die Erinnerung an den letzten Besuch, den Mein hochgeliebter Herr Großvater der Stadt Erfurt abgestattet hat, bestimmt, auch diesmal Ihrer Einladung Folge zu geben. War Ich doch selbst Zeuge einer erhabenden Tage, des Jubels, der damals hier herrschte. Das gültige Auge des großen Kaisers hat sich geschlossen. Die Stadt Erfurt hat seither einen gewaltigen Aufschwung genommen. Sie ist zur größten und maßgebenden Stadt Thüringens geworden und wird es voraussichtlich bleiben, dank dem erlöbenden Worte, das Mein Herr Großvater gesprochen hat, als er die Niederlegung der Wälle und Befestigung Erfurts gestattete. Möge es Mir vergönnt sein, auch unter Meiner Herrschaft die Stadt sich weiter entwickeln zu sehen. Möge sie wachsen und gedeihen. Ich hoffe das namentlich, wenn es Mir gelingt, den Frieden zu erhalten, ohne den des Kaufmanns Werk nicht gedeihen kann. Möge Gott Mir dazu verhelfen! Auf das Wohl der Stadt Erfurt!“

Arbeiter-Groschen.

Ueber die für die Zwecke der Gewerkschaft aufzubrauchenden Geldmittel wird in dem kürzlich veröffentlichten Geschäfts-Bericht der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands ein eingehender Nachweis geliefert. Darnach sind in den Jahren 1891 bis 1899 von den gewerkschaftlichen Organisationen aus „Arbeiter-Groschen“ 32 Millionen M. aufgebracht und 27,6 Millionen M. ausgegeben worden. Auf das letzte Jahr allein kommt eine Einnahme von 7,7 Millionen M. und eine Ausgabe von 6,4 Millionen M., je 2 Millionen M. mehr als im vergangenen Jahr. Davon wurden 0,6 Millionen M. für die Verbands-Organe ausgegeben; für Agitation 201.000 M.; für Streit-Unterstützungen 2,1 Millionen M., beinahe das Doppelte wie im vergangenen Jahr; an Gehältern und Bewaltungs-Material 330.000 M. Dazu kommen noch für Rechtsschutz und Gemäßigten-Unterstützungen je 55.000 M. und für Reise-, Arbeitslojen-, Kranken- und Invaliden-Unterstützungen 1,26 Millionen M. Das sind enorme Summen, die vermittelt eines gut-organisirten Steuer-Systems aufgebracht werden. An Eintrittsgeld ist in der Regel 50 Pf. zu zahlen; bei den Bräuern, Buchdruckern und Handlungsgewerben 1 M.; die Seidenleute geben bis 1,50 M., die Hutmacher bis 2,25 M. und die Kupferstichele sogar bis 5 M. Dazu kommen Wochen-Beiträge, die in der Regel 15 bis 50 Pf. betragen. Dazu kommen noch „Delegirten-Steuer“ und Extra-Beiträge für Verbandstage, für Streit- und sonstige Zwecke, die stellenweise bis 2 M. im Monat betragen; ferner das Abonnement für das Verbands-Organe, auf das jedes Mitglied abnormen muß. Infolge dessen hat beispielsweise ein Maler in dem ersten Jahre zu bezahlen: 80 Pf. Eintrittsgeld, 25 Pf. Wochen-Beitrag; ferner 12 M. Streit-Beitrag im Jahr und 4,80 M. für sein Verbands-Organe. Welch ein Schrei der Entrüstung würde durch die sozialdemokratische Presse gehen, wenn der Staat oder eine Gemeinde nur den zehnten Theil dieser Beiträge für die Gewerkschaften als Steuer für öffentliche Zwecke neu umlegen würde!

Locales.

* Merseburg, den 27. August 1900.
* Militärisches. Als Esabron-Chefs sind in das Thür. Inf.-Reg. Nr. 12 versetzt: Herr Rittmeister v. Pöten im Drag.-Reg. Nr. 21, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant beim Militärreittstitut, und Herr Oberleutnant Frhr. v. Reigenstein (Hans) im Inf.-Reg. Graf Bülow Nr. 6 unter Beförderung zum Rittmeister. — Herr Leutnant v. Derygen im Thür. Inf.-Reg. Nr. 12 ist zum Oberleutnant befördert worden.
* Stadterweiterung. Im „Weissenf. Tagebl.“ finden wir folgende Notiz: „Merseburg, 24. August. Durch umfangreiche Bauten wird in Zukunft der hiesige südliche Stadtheil ein ganz anderes Aussehen erhalten. Nach einer kürzlich erschienenen Bekanntmachung des königlichen Landratsch soll hier ein neuer umfangreicher Übergangsbau errichtet und dabei der Bahnhübergang der Raumburgerstraße beseitigt werden. Als Ersatz für die dann dem Werkze entzogene Raumburgerstraße beabsichtigt der Eisenbahnfiskus den Feldweg, der von dem großen Erzgießwerke nach der gegenüberliegenden Weissenf.straße führt, kaufmännig auszubauen. Da die Infanteriekaserne ebenfalls an der Weissenf.straße errichtet werden soll, werden wohl auch Geschäftsleute die dort noch freiliegenden Baustellen ausnützen. So wird

die Stadt um ein beträchtliches Stück nach Süden erweitert werden.“ — Nach vorliegender Notiz zu urtheilen, könnte man fast annehmen, daß die „Stadterweiterung“ im Süden bis auf die Ausführung schon fix und fertig wäre. Dem ist nun freilich nicht so. Auf die oben erwähnte landrätthliche Bekanntmachung hin sind bisher, und zwar ausschließlich aus Merseburger, bereits etwa zwanzig Projekte beim Kgl. Landratsamte eingegangen. Inwieweit denselben stattgegeben werden wird, läßt sich selbstverständlich heute noch nicht sagen, es scheint aber, daß sich in Interessentenkreisen ein hartnäckiger Widerstand gegen das Projekt in der vorliegenden Gestalt geltend macht. Daß eine Umgestaltung der hiesigen Bahnhofsverhältnisse höchst wünschenswerth erscheint, darüber besteht kaum ein Zweifel, ob aber das vorliegende Projekt als ein glückliches bezeichnet werden darf, scheint Mandem zweifelhaft. Von Seiten der interessirten umliegenden Ortschaften sind Projekte bisher nicht eingegangen.

***Architekten.** Aus Leipzig wird unterm 26. August berichtet: Auf Einladung des Deutschen Buchdrucker-Vereins, Kreis Sachsen, hatten sich heute Vormittag nahezu anstehalhundert Verleger der sächsischen Tagespresse im Deutschen Buchgüterbause versammelt, um über eine Reihe wichtiger, das Zeitungsgewerbe betreffende Tagesfragen zu beraten. Den Vorsitz führte Herr Buchdruckermeister Julius Mäier. Als erster Punkt der Tagesordnung wurde die Papierpreiserhöhung behandelt. Im Laufe der darüber sich entzündenden Debatte mußte auf die außerordentliche Preissteigerung des Papiers — 30 bis 40 Prozent — hingewiesen und die Herbeiführung eines möglichst niedrigen Papierpreises betont werden, zu welchem Zwecke die Verammlung den Vorstand des Kreises Sachsen des Deutschen Buchdrucker-Vereins, sowie den Thüringer Zeitungsverlegerverein beauftragte, sich mit dem Deutschen Zeitungsverleger-Verein und mit dem Syndikat der deutschen Papierfabrikanten in Verbindung zu setzen und die erforderlichen Schritte zu einer befriedigenden Regelung der Papierpreise zu unternehmen. Auch sind seitens des Kreises Sachsen des Deutschen Buchdrucker-Vereins Verhandlungen mit einzelnen Papierfabrikanten im Gange, die sich erboten haben, bei Entnahme größerer Quantitäten Papier in einheitlichem Format und in einheitlicher Quantität mögliche Preise zu stellen. Erschöpfende Ausreden führte auch die Erörterung der Frage der Mehrbelastung der Zeitungen durch den neuen Postzeitungstarif herbei, wobei konstatirt wurde, daß ein großer Theil der Presse eine ganz erhebliche Mehrbelastung erfahre. Die Verhandlungen hierüber gipfelten in folgender Resolution: „Die am 26. August im Deutschen Buchgüterbause zu Leipzig tagende Verammlung sächsischer und thüringischer Zeitungsverleger erachtet im Hinblick auf die eingetretene Erhöhung der Papierpreise, sowie auf die Mehrbelastung, welche der Postzeitungstarif für die Zeitungen bringt, eine entsprechende Erhöhung der Abonnements- und Inseratenpreise als eine unabweisbare Nothwendigkeit. Sie beauftragt die Vorstände des Deutschen Buchdrucker-Vereins, Kreis Sachsen, und des Thüringer Zeitungsverleger-Vereins, diese Erhöhung bis zum 1. Januar 1901 in Sachsen und Thüringen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln in die Wege zu leiten, und richtet an die Kollegen der gedachten Staaten das dringende Ersuchen, sich dem Vorgehen der beiden Vorstände allseitig anzuschließen. Gleichzeitig werden die genannten Vorstände beauftragt, dem Publikum die notwendige Erhöhung in geeigneter Weise durch die Tagespresse bekannt zu geben. Die im Laufe der Verhandlung gemachten Vorschläge für die Neuregelung der Abonnements- und Inseratenpreise werden den beiden Vorständen als Material zur Berücksichtigung bei der Behandlung der Angelegenheit überwiesen. Im Laufe der Verammlung wurde anerkennend der Thätigkeit des Vorstandes des Kreises Sachsen des Deutschen Buchdrucker-Vereins gedacht, welcher so nachdrücklich für die Interessen der Verleger der sächsischen Tagespresse eingetreten ist.“

***Gärtner.** Der 15jährige Gärtnerlehrling Arthur Walther bei Handels-gärtner Herrn Taubmann, Lauchhägerstraße, hier in Beschäftigung, gondelte gestern Nachmittag mit mehreren Fr.unden außerhalb des Schwanenbassins in der Nähe der Heußelischen Wohnanlage, fiel beim Aussteigen aus der Gondel in die Saale und ertrank. Die Leiche wurde bald aufgefunden und nach der Leichenhalle auf dem hiesigen Friedhofe gebracht.

***Etenographisches.** (Eingefandt.) Die Schriftgenossen des hiesigen Etenographen-Vereins „Stolze“ und die Anhänger und

Freunde des Einigungsstystems Stolze-Schrey wird gewiß die Nachricht erfreuen, daß Herr Alfred Reiche von hier bei dem Wettstreiten aus Anlaß der Hauptversammlung des Stenographen-Bundes „Sachsen-Anhalt“ in Halberstadt am 26. ds. Mts. in der 1a. Abtheilung (210—240 Silben in der Minute) den 2. Preis, Ehrenpreis des Stenographen-Vereins sichersleben, erhalten hat.

***Sommer-Theater.** (Eingefandt.) Das Interesse unseres kunstsinigen Publikums wird sich voraussichtlich auf die Aufführung der „Räuber“ und auf das Gastspiel des jugendlichen Helden, Herrn Julius Otto von Leipzig richten. Derselbe soll zu einem der besten Carl Moor-Darsteller gehören. — Außerdem wird die Aufführung einer Kasperl-Vorstellung gern begrüßt werden. Schüler zahlen hierbei ermäßigte Preise, auch haben Willens zu Vereinspreisen Giltigkeit.

Provinz und Umgegend.

***Lützen, 24. August.** In voriger Woche bemerkte der Gutsbesitzer Mahnefeld in Köden, daß in der Nacht seine Gartenhür erbrochen und ihm eine größere Parthei Weiketts gestohlen worden war. In der folgenden Nacht hat der Dieb auf demselben Wege sich wieder gewaltsam Eintritt verschafft und verschiedene Gegenstände aus dem Gehöft entwendet. Die Verführung lag nahe, daß der Dieb, durch den zweimaligen Erfolg sichergestellt, seinen Besuch auch ein drittes Mal wiederholen würde. Der Besizer legte sich daher in einen Hinterhalt, um sein Grundstück zu beschützen. Gegen Morgen in der dritten Nacht erschien der Spüßbube auch wieder. Als es ihm nicht gelang, die Gartenhür zu öffnen, rief er einige Latten vom Gartenzaun, zwängte sich durch die Oefnung und begab sich in das Gehöft, um seinen Raubzug auszuführen. Hier aber ertönte ihn sein Geschoß. Er wurde vom Wessiger beim Kragen gefaßt und ihm zunächst eine tüchtige Tracht Prügel verabreicht. Der Dieb ist ein sogenannter armer Reisender, der während der Ernte im Gehöft beschäftigt war und sich so genaue Kenntniß der Dertlichkeit erworben hatte.

***Galle, 25. August.** In Naundorf im Herzogthum Anhalt reingiten Artilleristen, die dort in Einquartierung lagen, ihre Kanonen. Plötzlich ging ein Schuß los und zermettete einem zusehenden Knaben vollständig den Kopf. Mehrere andere umstehende Kinder wurden ebenfalls verletzt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

***Galle, 26. August.** Als Generalsekretär der neuerichteten Landwirthschaftskammer für das Herzogthum Anhalt ist Herr Dr. Fuergens-Halle gewählt worden, welcher seit 1896 die Stellung des ersten Beamten für Volkswirtschaft bei der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen inne hatte.

***Weichenfels, 26. August.** Der Maurer B. Eifenhut, Sauerstraße 3 wohnhaft, hat am Sonnabend von der Inspektion der Marine-Infanterie zu Kiel folgende Zuschrift erhalten: „Nach einem Telegramm des Admiralsstabes der Marine ist das in Bekking eingeschlossene Seesoldaten-Detachement am 15. d. Mts. befreit worden. Es gereicht mir zur besonderen Freude, Ihnen mittheilen zu können, daß Ihr Sohn sich nicht unter den Gefallenen oder schwer Verwundeten befindet. Ob er unter den leicht Verwundeten ist, konnte noch nicht festgestellt werden; indes ist auch dann noch keine Urkunde zur Besorgung vorhanden, weil nach den eingegangenen Nachrichten die leicht Verwundeten schon auf dem Wege der Besserung sind. Die wohlverdiente Anerkennung für das heldenmüthige Aus-harren der braven Seesoldaten wird nicht ausbleiben. Die Marine-Infanterie ist stolz auf diese tapferen Kameraden, zu denen auch Ihr Sohn zählt. Falls weitere Nachrichten hier eingehen, werden diese Ihnen sofort von hier mitgetheilt werden.“ — Dieser Brief hat naturgemäß die Angehörigen des Seesoldaten Eifenhut mit Vergnügen, Freude und gerechtem Stolge zu gleicher Zeit erfüllt.

***Witern, 25. August.** Vom Witig erschlagen wurde gestern Nachmittag der 22jährige Landwirth Meyer aus Schöne-werda. Er befand sich mit einer Fuhrre Getreide auf dem Felde. Der Wagen sammt dem Getreide verbrannte, während die Pferde mit Milde getretet wurden.

***Wittenfeld, 25. August.** Gestern gegen Abend zogen mehrere furchtbare Gewitter über diese Gegend. Gelegenheit derselben schlug der Blitz in die Wohnung des Ein-wohners Brandt in dem nahen Grina und tötete den auf dem Sopha sitzenden B., während drei in der Wohnstube befindliche

Kinder betäubt wurden. Während zwar mit dem überstandenen Schrecken davon kamen, ist bei dem dritten Lebensgefahr vorhanden. — In dem benachbarten Holzweizig schlug der Blitz in das Baumhäckle Stallgebäude und glündete, jedoch es niederbrannte. Mehrere Schweine wurden getödtet.

***Vom Gränsfelde, 26. Aug.** Unter dem Verdacht, das 34jährige Mädchen Beiers-hausen in Osterode getöndet und dann ermordet zu haben, ist außer dem Knecht Schulz aus Neelach noch eine zweite Person, der Arbeiter Adam Sommer aus Gieselohs-hausen (Unterelsfeld) verhaftet worden. Es ist erst am 16. ds. Mts. aus dem Zucht-hause in Celle entlassen worden; er ist von da mit der Eisenbahn nach Hildesheim ge-fahren und alsdann über Bodener-Osterode nach Gieselohsgehausen gegangen. Am Orte des Mordes sind gefunden ein Messer mit feststehender, langer, spitzer, gebogener Klinge und dunklen, nach der Klinge hin absperrendem Griff und ein rothbraunes, baumwollenes Taschentuch mit ziemlich großen, türkisgen Mustern, an der einen Seite eingewirren.

***Stedau, 26. August.** Der im 21. Lebens-jahre stehende Steiger Etze ist am vorigen Freitag verunglückt. Er war mit dem Aus-messen einer auf Grube „Emma“ zu erbauenden Breitenpresse beschäftigt, als er plötzlich auf die Leitungsdrähte der elektrischen Maschine fiel. Der Tod trat sofort ein.

Vermischtes.

***Rehheim, 23. August.** Auf dem Kalkbrüche des Ingenieurs Nebenbacher wurde vor einigen Tagen beim Steinbrechen eine geräumige Tropfsteinhöhle aufgeschlossen. Soweit sie bis jetzt zugänglich ist, erstreckt sie sich von Nordost nach Südwest über eine Viertel Meile. Die Höhle dürfte nicht viel weniger betragen. Leider entspricht die Höhe dieser Flächenabnahme nicht; denn nur gegen 15 Meter vermag man aufrecht vorzubringen, in dem übrigen Theile muß man gebückt gehen oder gar kriechen. Ob nicht weiter zurück die Höhle wieder zunimmt, läßt sich jetzt noch nicht bestimmen. Seltene noch wahr zu sein. Was dieser Höhle an Ausdehnung und Höhe mangelt, wird reichlich aufgewogen durch die märchenhafte Pracht der inneren Räume. Von der Decke hängen Millionen von glasartigen, faunm feinsten, bis zu 30 Centimeter langen Nadeln mit kristallhellen Spitzen. Die Nadeln sind gleich glänzenden Glas-zäpfen. An anderen Stellen zeigt sich die Decke wie mit dem feinsten Spinnwebgewebe von schneeger Weise behangen. Dazwischen erheben sich überall Tropfsteinformen in den mannigfaltigsten Formen und Gestalten. In der Südwestecke hat sich ein kristallener Eisberg gebildet, an dessen Fuß das Wasser fließt. In diesem Höhlen sich geformt während von der Decke ungezählte Eisnadeln glitzern.

***Wänden, 25. August.** In einer Reihe von Tagesblättern ercheint eine der „Frankfurter Zeitung“ entnommene Mittheilung über eine Fahrt, die der Fürst v. S. Bulgarien auf dem Wege nach Saloniki unternommen hat. Die Fahrt wurde als ein für das bethätigte Jugen-dpersonal eine Forderung gehabt haben soll. Nach genauer Erläuterung der „M. N. N.“ verhält sich der Vorfall also: Am 29. Juni bestieg der Fürst von Bulgarien auf der Fahrt von Salzburg nach München die Dampfer des Orient-Expreszuges und legte die Strecke auf der Maschine zurück. Als bald ercheint in der Tagespresse Mittheilungen über diesen Vorfall. Es wurde hierbei tabelnd bemerkt, daß im Interesse der Fahrtsicherheit der Fürst es besser unterlassen hätte, sich auf die Zug-maschine zu begeben. Die vorgelegte Stelle be-wahrt sich davon, die ihm die hiermit bekannt-ertheilt, unter dem gleichen Gesichtspunkte. War die Anwesenheit des Fürsten auf der Lokomotive an sich schon geeignet, den Führer in seiner Sicherheit und Unbefangtheit zu irritiren, so wurde die Fahrtsicherheit noch mehr dadurch gefährdet, daß es dem Führer leicht passiren konnte, daß er, durch die Aufmerksamkeit, die er dem Fürsten bei seiner Unter-haltung oder bei der Stellung von Fragen zuwenden mußte, von der pflichtgemäßen strengen Beobachtung der Strecke abgelenkt, ein Signal überhöre oder sich sonst eines Vergehens schuldig machte, das dem Zuge möglicher Weise verhängnisvoll werden konnte. Der Führer hatte sich durch die Zulassung des Fürsten auf die Lokomotive einer Leberrettung der im Interesse der Fahrtsicherheit erlassenen strengen Dienstvorschriften schuldig gemacht. Wenn bei Beurtheilung seines Verhaltens auch in Betracht gezogen wurde, daß er durch den hohen Rang der zu ihm auf die Maschine sich begebenden Persönlich-keit sich leicht verleiten lassen konnte, doch die vor-gesehene Stelle gleichwohl nicht zugeben, daß der Führer und Helfer in dem Genuße der ihnen vom Fürsten zugewiesenen Belohnung verblieben, da ein dertliches Vergehen unter keinen Umständen mit einer Belohnung bedacht werden darf. Der Fürst hätte nach dem Lokomotivführer 50 Francs und dem Führer 30 Francs Belohnung verstreuen lassen. Die beiden wurden unter Auspruch einer strengen Verwarnung angewiesen, das erhaltene Geld an die firtliche Hofhaltung wieder zurückzu-erlassen. Hiervon wurde das firtliche Hofmarschallamt durch die Generaldirektion der bayerischen Staatsbahnen in schriftlich verbindlich. Daß die Entschädigung in der Angelegenheit nicht ohne Ein-wirkung des Ministeriums geschah, ist selbst-verständlich, da es sich um einen Souverän handelte. Daß an den Fürsten selbst irgendwie persönliche Vorstellungen gerichtet wurden, ist nicht richtig. Dies wäre auch bei irgend einer beliebigen Verant-wortung nicht geschehen, da nur das Ministerium für die Einhaltung der dienstlichen Vorschriften verantwortlich zu machen ist. Die Generaldirektion ist bei diesem Entschiede von der Ansicht ausgegangen, daß es dringend nöthig ist, die Dienst-vorschriften hinsichtlich der Fahrtsicherheit mit aller

Strenge aufrecht zu erhalten, da sich verschiedentlich die Neigung zu erkennen giebt, das Befahren auf den Zuglokomotiven zu einem Sport auszuüben. Dieser Standpunkt der Generaldirektion ist voll-ständig correct und verdient alle Anerkennung.

***Zandau, 25. August.** Durch eine Granat-explosion im königl. Feuerwerkslaboratorium sind hier heute Vormittag zwei Arbeiter getödtet, zwei andere schwer verletzt worden. Auch bedeutender Materialschaden ist entstanden. Der Betrieb ist nicht gestört.

***Rom, 25. August.** Telegramme aus Ober-italien melden, daß eine Anzahl Flüsse und Berg-ströme über ihre Ufer getreten seien und schwere Schäden verursacht hätten. In der Nähe von Varese brachte ein Verstrom ein Saug zum Anschlag, mehrere Straßen wurden verunreinigt, auch das Elektricitätsnetz wurde erheblich beschädigt. In Gargnano stürzte ein Gebäude ein; ein Boot kenterte, wobei zwei Personen ertranken. — Wie die „Italia“ meldet, starbte in Gargano (Provinz Avellino) ein Erdbeben 20 Häuser. Hierbei sollen bereits Menschen von den Trümmern verdrängt worden sein; fünf von ihnen seien aus dem Schutt bereits herbeigerufen.

***Glasgow, 26. August.** Auf der Station Anderson Croft geht ein Personenzug in einen zweiten auf der Station stehenden Personenzug von rückwärts hinein. Vier Wagen des auf der Station stehenden Zuges wurden völlig zertrümmert und 24 Personen schwer verletzt.

***Konstantinopel, 26. August.** Auf dem in Glagomen eingelaufenen Schiffe „Niger“ ist ein Pestfall festgestellt worden. Der Kranke, welcher dem Schiffspersonal angehöret, wurde ins Quarantäne gebracht.

***Nobenhagen, 26. August.** Die in der Nähe von Island gefundene Boje trägt die Aufschrift: „Andreas Polarexpedition 1897. Numero 8“. Sie trieb am 28. Juli in Grönland aus Land. Ein Isländer aus der Gegend von Grönland fand die Boje. Der Minister des Aeußeren, dem sie vom Generalgouverneur von Island überliefert war, stellte sie dem schwedischen Gesandten zur Verfügung.

Kleines feuilleton.

***Eine Zeitung für Dienstboten** giebt's jetzt auch. Dieses neueste, in West ercheintende Preßzeugniß präsentirt sich als Wochenblatt und ist, wie der Herausgeber an der Spitze des Blattes mittheilt, in 45 000 Exemplare erschieben. Auch Illustrationen fehlen nicht, Porträts von Dienstboten, die, — man frage! — zwei bis vier Jahre auf einem Platz ausgehauert haben und dafür prämiirt wurden — aber nur von dem Herausgeber. Dieser scheint übrigens sehr rüchrig zu sein. Jeder Dienstbote, der bis 10 Abonnenten sammelt, erhält ein werthvolles Geschenk, ferner fand am Sonntag in Neupost ein großes „Dienstboten-Vergrüßungs-Fest“ statt. Die schönste Köchin erhielt ein Muff-Album, das schönste Stubenmädchen ein Aufsichtarten-Album usw.

Telegramme und letzte Nachrichten.

***Weimar, 26. August.** Der Philosoph Friedrich Nietzsche ist hier geistig völlig un-nachrichtig, gestorben. Der Genannte war ge-boren in Röden bei Lützen.

***Altenburg, 26. August.** Ein furcht-bares Unwetter tobte in der Nacht zum Sonnabend in dem ganzen Herzogthum Sachsen-Altenburg und noch weiter in Thüringen. Wüme wurden entzweielt, Dächer abgedeckt. Die großen Kohlenwerke „Union“ bei Kriebitzsch traf ein Hagelschlag, der sie zerstückt zu haben scheint. Aus zahl-reichen Ortschaften kommt die Nachricht von schweren Schadenfeuern in Folge des Ge-witters; über Akademische und Breitingen zog eine furchtbare Windstöße. Der Schaden ist bedauernd.

***Leipzig, 26. August.** Ueber Leipzig und Umgegend ist ein schweres Unwetter mit Hagelschlag niedergegangen, welches großen Schaden an Gebäuden angerichtet hat. Auf dem Lande ist der größte Theil der Feldfrüchte vernichtet.

Wetterbericht des Kreisblatts.

28. August. Normale Temperatur, veränderlich, vielach heiter, stark windig, strichweise Gewitter, Regenfälle.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Um immer werthen Kunden möglichst vor dem Nachtheil unliebsamer Verwechslung mit anderen gleichnamigen Seifen zu schützen, haben wir auch das Wort **Eulen-Seife** zum Zweck des alleinigen Gebrauchs für unsere Seife in das Markenzeich-nung eingetragten lassen und benennen demgemäß unsere einträumte, altdauernde Doering's Seife mit der Eule innmehr

Doering's Eulen-Seife.

Auf Grund dieses Schutzes ist Niemand außer uns be-fugt, sein Fabrikat Eulen-Seife zu betiteln. Fordern Sie daher beim Einkauf Ihrer Seife hirtweg Doering's Eulen-Seife und beachten dringend auf deren Verabreichung. Sie werden dann die beste Seife zur Pflege der Haut besitzen, und in der Er-haltung des schönen Teints die besten Erfolge haben. Doering's Eulen-Seife ist überall a 40 Pfennig er-hältlich.

Nur noch ganz kurze Zeit dauert der Total-Ausverkauf meines Filial-Geschäftes Neumarkt II.

Die noch vorhandenen Rest-Bestände sind nochmals im Preise reduziert und bietet sich dadurch eine aussergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit. Vorhanden sind in reicher Auswahl:

Damen-Kleiderstoffe als gute reinwollene Winter-Cheviot's, Crêpes, Beige, Fantasiestoff, Schwarze Stoffe aller Art, Flanelle, Lama's, Schwan-Boy's, Sophabezugstoffe, Matratzen u. Bettdecke, Inlett's, Herren- und Knaben-Anzüge, Damen-Confection, wollene Strickgarne, Posamenten und Kurzwaaren.

Sehr günstige Kaufgelegenheit für Grunte-Kleider etc.

Otto Dobkowitz.

Filiale: Neumarkt II.

(2398)

Civilstandsregister der Stadt Merseburg

Vom 20. — 26. August 1900.
Eheschließungen: Der Comptobote Karl Friedrich Wilhelm Reinhold Liebs mit Johanne Emma Minna Nagelmann, in Magdeburg; der Fabrikant Julius Hornthal mit Margarethe Gertrud Hofa Wächter in Leipzig; der Schriftfeger Ernst Oswald Kadeit mit Hedwig Libby Langhals, Unteraltenburg 1; der Steinmeg Heinrich Otto Ferdinand Jeller mit der geschied. Steinmeg Berndt, Louise Henriette Friederike geb. Hofe, in Magdeburg.

Geborenen: dem Handarb. E. M. Beder 1 S., Breiterstr. 3; dem Handarb. O. W. Schüppenbel 1 F., Neum. 29; dem Schneider J. Ulmer 1 F., Weinberg 6; dem Gelehrf. P. Teich 1 S., Neum. 50; dem Trompeter Sergeant W. Hartig 1 F., Neumarkt 25; dem Schuhm. F. Heibelbarth 1 S., Unteraltenburg 24; dem Schneidermeister W. Lehmann Wittlingshöhe, Sand 23; dem Bahnarb. E. Stabe 1 F., Annenstr. 8; dem Malermitr. F. Dietrich 1 S., gr. Ritterstr. 17.

Verstorbenen: des Fleischermeister A. Kellermann 5, Martin Wulff 4 Monate, Neumarkt 26; des Fabrikarb. E. Lehmann 1, Anna Marie, 6 Monate, Breiterstr. 3; des Kaufmanns G. O. Kunze 1, Wilvine Selma, 3 Monate, Neumarkt 64; des Schriftfeger F. Dunaich 5, Berthold August Franz, 6 Monate, Hofenthal 5; der Malermitr. Wilhelm Franke, 76 Jahre; Altersheim; des Lehrers F. D. Wendenburg 1, Lina Gertrud, 4 Monate, Karlsruh 3; des Bahnarb. W. Frömmig 5, Franz Friedrich Wilhelm, 4 Wochen, Johannisstrasse 9; des Schuhmachermeister G. W. Gerlach 1, Ehe Marie Helene, 3 Monate, Neumarkt 51; des Trompeter Sergeanten A. F. Altendorf 1, Johann Gottl. 3 Wochen, Oberaltenburg 12; des Schneiders F. D. Streifer 5, Paul Wille, 4 Monate, Margarethenstr. 1; des Tischler J. Schöneburg 5, Walther Ernst, 7 Monate, Unteraltenburg 42; des Schlosser M. Neuber 1, Marie Margarethe, 1 Jahr, Unteraltenburg 50.

Kataloge auf Wunsch.



GROSSER, ca. 2000 Mtr. umfassendes Lager. (267)

Sommertheater.

Dienstag: Gastspiel des 1. jug. Helden Herrn Julius Otto vom Stadttheater Leipzig.
— Klassiker-Vorstellung. —
Die Räuber.
Schüler zahlen halbe Klassen-Preise und bleiben ihnen eine Anzahl Plätze reservirt.
Vereinsbillets haben Gültigkeit, müssen jedoch neu gelöst werden.
Mittwoch: Lustspielabend! **Die Orientreise.**

Ein Transport dänische und hannöversche Pferde

sind eingetroffen und stehen zum Verkauf.
Gebr. Strehl.

Pianos Ritter.

Grossh. Sächs. Hof-Pianofortefabrik (2391)
sind unübertroffen in Tonschönheit und Güte
Langjährige Billige Garantie! Preise!
Filiale: kleine Ritterstr. 2.

Nebhühner, E. Wolff, Köpmark.

täglich frisch geschossen, empfiehlt
Germanische Fischhandlung
empfehle frisch auf Eis:
Schellfisch, Schollen, Gabeljau, Bücklinge, Matjesheringe, Flundern, Aale, Kachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratberinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Apfelsinen, Citronen, Datteln, Feigen, Maltatartoffeln
empfehle W. Krämer.

Drei grosse Vorzüge Gerösteter la. Kaffee.

hat unser täglich frisch
Bld. 80 Bld., 1. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.— Mt.
exquisit im Geschmack, sehr ergiebig und von feinem Aroma, ausserordentlich billig.
Wir geben in jeder Preislage das Allerfeinste.
Großer Versandt nach auswärts.
Pottel & Groskowski, Halle a. S.

Wohnung

Zum 1. April 1901 wird eine von 5-7 Zimmern zu mieten gesucht, event. ein Wohnhaus mit Garten käuflich übernommen. Off. gefl. an Herrn Ad. Körner, Weissentfels, am Markt 2, zu senden. (2400)

hausgeschlacht. Würst. Bielig.

Dienstag

Haus-, Betriebs- und Berufshaftpflicht-Versicherungen

ermittelt
Paul Thiele — Merseburg.

Pferdestall, Steuer-Quittungsbücher

für 1 bis 4 Pferde, nebst Vorrichtungslaf, auch monatsweise, zu vermieten. Nähe Altenburg. Näheres in der Exped. d. Bl.
Kreissblatt-Druckerei.

Möbel-Ausstattungen

und einzelne Stücke in allen Preislagen
empfehle in größter Auswahl
G. Schaible Halle a. S., Möbelfabrik mit elektrischem Betrieb,
Magazine: Gr. Märkerstraße 26 und 2. IIII Fernsprecher IIII.
Transport gratis. Besichtigung gern gestattet.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.